

MIŁOSZ WOŹNIAK

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

Aspekte des Sprecherwechsels in Dialogen polnischer und deutscher Jugendlicher. Dargestellt am Beispiel einer Konkurrenzaufgabe*

Some aspects of turn-taking in dialogs
of Polish and German youths.

Presented on the example of task oriented dialogs

ABSTRACT. The aim of this paper is to discuss the role of turn-taking in dialogs of Polish and German schoolchildren aged from 13 to 15 years. The paper begins by describing the project and briefly viewing the most relevant definitions (e. g. turn, backchannels, segments). The next section presents the notation system and the methods. The samples were selected from the BORDERLAND data bank and, in total, they included nine pairs and over 1,000 segments. On this basis, it can be concluded that turn-taking in uniform pairs (Polish-Polish and German-German) is more defensive, and that the interlocutors tend to use more segments. There might also be a slight tendency for Polish speakers to interrupt their interlocutors more frequently. The findings, based on our samples, also suggest that speaking a foreign language (as we can notice in the German-Polish pairs) usually means less competitive speaking, as well as fewer segments and turn-takings.

KEYWORDS: turn-taking, task oriented dialogs, intercultural communication, schoolchildren, youth.

SCHLÜSSELWÖRTER: Sprecherwechsel, dialogische Aufgaben, interkulturelle Kommunikation, Schüler, Jugendliche.

1. EINLEITUNG

Das übergeordnete Ziel des Projektes „BORDERLAND Language of Boundaries and Boundaries of Language“ war es, non- und paraverbale Phänomene interkultureller Kommunikation und die kommunikative Anpassung in der Grenzregion Słubice / Frankfurt (Oder) zu untersuchen.¹ Anhand gesammelter

* Die vorliegende Arbeit wurde von dem polnischen Ministerium für Wissenschaft und Hochschulbildung innerhalb „des Nationalen Programms für die Entwicklung von Geisteswissenschaften“ in den Jahren 2014–2016 unterstützt.

¹ Ausgewählte Ergebnisse auf gestischer Ebene u. a. in Karpiński, Czoska, Jarmolowicz-Nowikow, Juszczyk und Klessa (2018).

Daten werden im Rahmen dieses Beitrags weitere Aspekte aus der Perspektive der weit verstandenen germanistischen Gesprächslinguistik dargestellt. Mithilfe einer Stichprobe soll untersucht werden, wie der Sprecherwechsel in dialogischen Aufgaben unter Jugendlichen aus Polen und Deutschland vonstattengeht und wodurch er beeinflusst wird. Die empirische Basis stellen mit AnnotationPro (Klessa, Karpiński & Wagner 2013; genaue Betriebsanleitung in Klessa 2016) transkribierte Gespräche polnischer und deutscher Schüler² aus Słubice und Frankfurt (Oder) dar. Für diese Fallstudie wurden drei deutsche, drei polnische und drei polnisch-deutsche Paare ausgewählt, was insgesamt über 1100 Segmente ergibt.

2. DAS PROJEKT *BORDERLAND*

Die Forschungsfrage des Projektes richtete sich darauf, wie die kommunikative Anpassung auf gestischer, lexikalischer und prosodischer Ebene in Dialogen Jugendlicher³ aus unterschiedlichen Kulturen und mit unterschiedlichen Muttersprachen in der Grenzregion Słubice / Frankfurt (O.) funktioniert. Kommunikative Anpassung wird hier wie folgt verstanden: „Mutual accommodation influences the flow of dialogue and the shape of each conversational contribution as well as its perception. It also has some prognostic, diagnostic and applicative value as a predictor of a communicative success [...]“ (Karpiński & Klessa 2018: 30).⁴

Die Befragungen, die die erste Etappe der Untersuchung ausmachten, und die Aufnahmen, die der Kernpunkt des Projektes waren, wurden – nach Einholung erforderlicher Einwilligungen der Eltern / rechtlichen Betreuer – in Frankfurter und Słubicer Schulen durchgeführt, wo Schüler im Alter von 13 bis 15 Jahren aus Deutschland und Polen zusammen im Rahmen eines Projektes am Unterricht teilnahmen. Die Aufnahmen an Schulen stellten sicher, dass sich die Probanden in ihnen bekannten Räumlichkeiten befanden, schlossen aber zwangsläufig die eventuelle Geräuschkulisse nicht aus. Die erste Komponente der Untersuchung stellte eine allgemeine Umfrage zu Familie,

² Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit das generische Maskulinum angewandt, wobei jeweils gleichberechtigt Schülerinnen und Schüler, Probandinnen und Probanden, Sprecherinnen und Sprecher gemeint sind.

³ Das Projekt umfasste auch die Untersuchung der Anpassung bei Senioren, wobei das Augenmerk hier nur auf Jugendliche gerichtet wird.

⁴ Die gegenseitige Anpassung beeinflusst den Dialogverlauf und die Art und Weise der Beteiligung der Partner am Dialog wie auch dessen Wahrnehmung. Sie hat auch einen prognostischen, diagnostischen und applikativen Wert als Indikator für den kommunikativen Erfolg [...] [übers. von MW].

Länderkenntnissen, Sprachkontakten und -biographien dar. Den eigentlichen Teil der Untersuchung machten drei Aufgaben aus. Die insgesamt etwa 160 Probanden wurden angehalten, das Gehörte (eine Alltagssituation, z. B. „Er ist verrückt“) mit einer (emblematischen) Geste (Aufgabe „Embleme“) zu zeigen, zu zweit in einem Gedankenexperiment einen Turm aus zehn unterschiedlichen Klötzen zu bauen (Kollaborative Aufgabe „Turm“) und sich auf drei Geschenkideen für eine Bekannte zu einigen (Konkurrenzaufgabe „Geschenk“). Die letzte Aufgabe wird weiter unten noch einmal aufgegriffen und erläutert.

3. GRUNDBEGRIFFE

Mit Brinker und Sager (2010: 57) wird davon ausgegangen, dass Gespräche von ihrer Struktur her aus Gesprächsschritten (*turns*) bestehen, die Gesprächssequenzen und Gesprächsphasen konstituieren. Zu unterscheiden von den Gesprächsschritten, die einen Rollenwechsel im Dialog implizieren, sind sog. Backchannels (Hörersignale). Das sind zum Beispiel Bestätigungssignale von Seiten des Hörers, die zur Aufgabe haben, dem Sprecher zu signalisieren, dass ihm zugehört wird und er weitersprechen kann oder aber misslungene Versuche, das Rederecht zu beanspruchen (vgl. u. a. Rath 2001: 1214 ff.; Gravano & Hirschberg 2010: 602 sowie Brinker & Sager 2010: 58ff.).

Mit den Gesprächsschritten ist der Begriff des Sprecherwechsels (*Turn-taking*) eng verbunden. Was viele Forscher hervorheben, ist die „Fähigkeit der Gesprächspartner, äußerst präzise den Anfangspunkt der Äußerungseröffnung zu wählen, sowie die Schnelligkeit, eigene Beiträge als Reaktion auf die im Gesprächsbeitrag des Vorredners zu findenden Inhalte zu formulieren“ (Karpiński 2006: 17; übersetzt aus dem Poln. von MW). Auch Rath (2001) stellt fest: „Für Gespräche ist der Sprecherwechsel konstitutiv“ (Rath 2001: 1214).

Es ist anzunehmen, dass der Sprecherwechsel⁵ und seine Art, sowie, damit eng verbunden, die Dauer der jeweiligen Schritte, eine unterschiedliche Qualität und Quantität in Dialogen der drei oben genannten Gruppen haben werden.

Überblickt man die einschlägige Literatur zu diesem Bereich, so kann man folgende mehr oder weniger auf Sacks, Schegloff und Jefferson (1974) basierende Typologisierungen des Sprecherwechsels nennen: Nach der Art des Zustandekommens unterscheidet man den Sprecherwechsel durch Selbst- und Fremdzuweisung. Nach dem Verlauf des Wechsels sind dagegen folgende Typen zu erwähnen: glatter Sprecherwechsel, Sprecherwechsel nach Pause, Sprecherwechsel nach Überlappung, Sprecherwechsel nach Unterbrechung und Simultansequenz

⁵ Zu den psychologischen und kognitiven Aspekten des Turn-Taking vgl. u. a. Levinson (2016).

und Sprecherwechsel nach Unterbrechung ohne Simultansequenz (vgl. z. B. Henne & Rehbock 2001: 184 ff.; Brinker & Sager 2010: 61 ff.; Mroczynski 2014: 78 ff.).⁶ Für die Zwecke des vorliegenden Beitrags wird auch über Segmente gesprochen. Segmente sind intonatorische Phrasen (die sich vor allem in „typischen“, grammatisch korrekten Sätzen mit den syntaktischen Phrasen decken können – vgl. z. B. Karpiński 2006: 26), sie können selbst einen Gesprächsschritt konstituieren oder mit anderen Phrasen im Rahmen desselben Zugs (zum Beispiel nach einer Pause ohne Sprecherwechsel) eines Sprechers vorkommen.⁷

4. NOTATIONSSYSTEM

Die Notation der Dialoge wurde mit AnnotationPro⁸ (Klessa, Karpiński & Wagner 2013; Klessa 2016) angefertigt.⁹ Im Folgenden werden nur einige für diesen Aufsatz relevante Aspekte genannt. Den Ausgangspunkt bildete hier die Möglichkeit, Notationsebenen (*layers*) hinzuzufügen. Nach Bedarf konnte die Anzahl der Ebenen entsprechend angepasst werden. Folgende Basislevels wurden angewendet:

- a. Speaker1 / 2: Standardorthografische Notation der Äußerungen von Sprecher(in) 1 / 2. Die Grundeinheit bildeten die oben erwähnten Segmente. Die Notation erfolgte hier in Partiturschreibweise; somit kann man den Dialogverlauf chronologisch, mit allen Simultanstellen, verfolgen. Zusätzlich verwendete Symbole: [fp] = gefüllte Pause (z. B. Verzögerungslaute), [sp] = ungefüllte „stille“ Pause [über 100ms], <?> = unverständliche Stelle, <spitze Klammer> = vermuteter Wortlaut,
- b. Fillers1 / 2: eine zusätzliche Ebene für para- und nonverbale Erscheinungen,
- c. Notes: weitere relevante Anmerkungen z. B. [lachen] / [laut / leise] / [husten] / [seufzen].

⁶ Es ist hier zu beachten, dass der Sprecherwechsel nicht immer rein verbal realisiert werden muss, sondern auch kinesisch (vgl. Schmitt 2005: 22). Zu den prosodischen Indikatoren des kompetitiven und nicht kompetitiven Sprecherwechsels vgl. Auer / Selting (2001: 1124 ff.).

⁷ Vgl. dazu die Termini *turn-constructural-unit* (TCU) (Selting 1996, 2000; Couper-Kuhlen & Selting 2018: 31 ff.), Äußerungseinheiten und Gesprächssequenzen (Henne & Rehbock 2001: 168 ff.).

⁸ Frei zugänglich unter annotationpro.org [Letzter Zugriff am: 18.07.2019].

⁹ Die Annotation der im Rahmen dieses Beitrags nicht untersuchten Gesten erfolgte mit ELAN (Wittenburg, Brugman, Russel, Klassmann & Sloetjes 2006).

Die Abbildung präsentiert beispielhaft die Benutzeroberfläche.

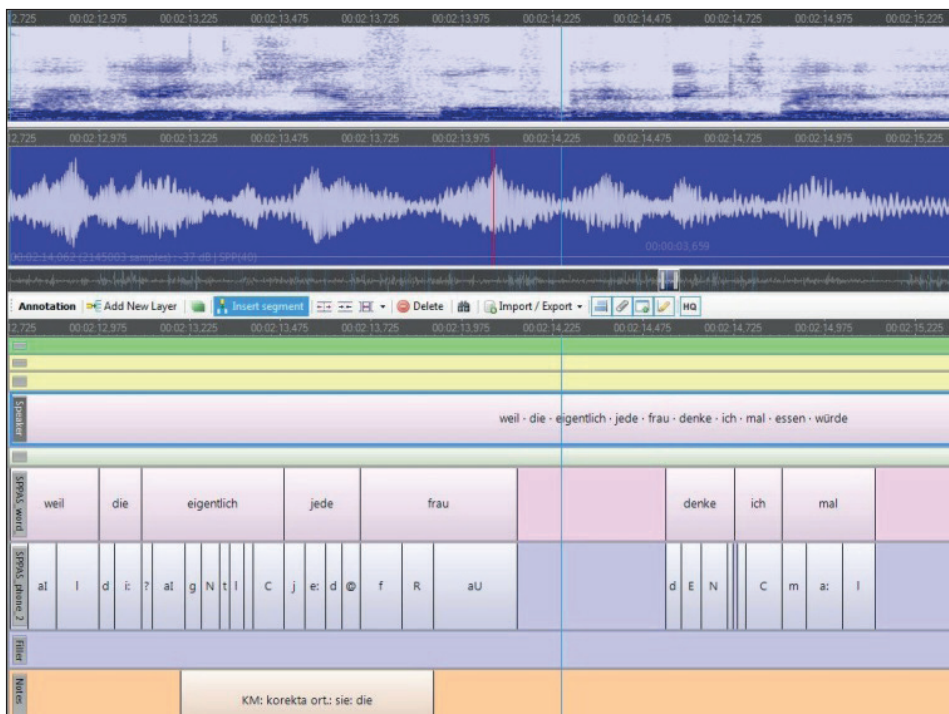


Abbildung 1. Beispiel Benutzeroberfläche Annotation Pro mit den Ebenen „Orthografische Transkription“, „Wortebene“, „Phonetische Ebene, transkribiert mit SAMPA“, „Kommentare“.

5. DIALOGISCHE AUFGABE „GESCHENK“

Karpiński (2006: 19) unterstreicht, dass in Dialogen nach jedem Gesprächsschritt die Anzahl von (teilweise redundanten) Informationen anwächst und dass dies für eine einheitliche Analyse von Dialogen unvorteilhaft sein könnte. Eine gute Herangehensweise stellen hier sog. dialogische Aufgaben (*task oriented dialogues*)¹⁰ dar, bei denen man u. a. die Anzahl von Informationen und die Dauer des Gesprächs festlegen und somit bei allen Probanden eine vergleichbare Untersuchungsbasis herstellen kann. Die dialogische Aufgabe im Rahmen der hier besprochenen Untersuchung bestand darin, dass die Probanden drei Geburtstagsgeschenke für ihre gemeinsame Bekannte auswählen sollten. Den

¹⁰ Zu Merkmalen von dialogischen Aufgaben vgl. z. B. Karpiński (2006: 81f.).

Probanden wurde ein (jeweils anderes) Foto mit der Bekannten und eins mit (ebenfalls abweichenden) Geschenkideen präsentiert. Beim Gespräch durfte ausschließlich über Geschenke und nicht über die Bekannte gesprochen werden. Jeder Teilnehmer sollte sich drei Geschenke merken und dann so verhandeln, dass sich mindestens zwei seine Geschenkideen durchsetzen. Dies führte dazu, dass die Gesprächspartner für ihre Vorschläge argumentieren mussten. Dies erklärt auch den Namen dieser Aufgabe (Konkurrenzaufgabe). Die Probanden wurden auch darauf hingewiesen, dass sie für diese Aufgabe maximal fünf Minuten Zeit zur Verfügung haben.

Es ist vorhersehbar, dass die Ergebnisse der deutsch-polnischen Paare am interessantesten sein werden. Hier hat man es nämlich zusätzlich mit der Sprachbarriere zu tun. Es ist davon auszugehen, dass nicht immer das Beabsichtigte, sondern das Mögliche – sowohl inhaltlich als auch strukturell – gesagt wird, wenn man eine Fremdsprache spricht. Es ist dabei anzumerken, dass die Probanden keine Anweisungen dazu erhielten, welche Sprachen sie benutzen dürfen oder wer den Dialog eröffnet. Sie können sich danach gerichtet haben, dass sie ihren Gesprächspartner bereits von der Schule kannten und wussten, welche Sprachen sie oder er beherrscht. Alle deutschen Probanden lernten bereits Polnisch und alle polnischen Deutsch als (meist zweite) Fremdsprache.

Bevor im nächsten Abschnitt die Ergebnisse zum Sprecherwechsel tabellarisch dargestellt und kommentiert werden, werden jetzt kurz die jeweiligen deutsch-polnischen Paare vorgestellt.

Paar 1: FGWO_002: Das Gespräch ist ziemlich kurz und dauert nicht einmal anderthalb Minuten. Wir haben es hier mit sehr kurzen, oft elliptischen Äußerungen zu tun, wobei anzumerken ist, dass Ellipsen hier nicht als eine negative Erscheinung oder grammatische Unkorrektheit angesehen werden. Viele kurze Äußerungen ergeben auch eine große Anzahl an Segmenten und viele nicht-kompetitive Sprecherwechsel. Sehr interessant sind die benutzten Sprachen. Sprecherin 1, die Deutsch als Muttersprache spricht, versucht eingangs Polnisch zu sprechen, wechselt dann zum Englischen, um zum Schluss wieder Polnisch zu sprechen, vereinzelt werden auch deutsche Wörter verwendet. Sprecherin 2 aus Polen spricht fast durchgehend Deutsch, mit nur einigen wenigen Wörtern auf Polnisch und Englisch. Um dies zu verdeutlichen, wird unten ein Ausschnitt des Gesprächs (mit einer Sequenz Vorschlag → Gegenvorschlag / Ablehnung) präsentiert.

Paar 2: MHPS_002: Dieses Gespräch dauert länger (fast dreieinhalb Minuten). Es wird von Sprecher 1 aus Polen auf Deutsch eröffnet. Sprecher 1 bleibt dann konsequent beim Deutschen, während Sprecher 2 aus Deutschland sich überwiegend des Englischen bedient. In diesem Dialog produzieren die Kom-

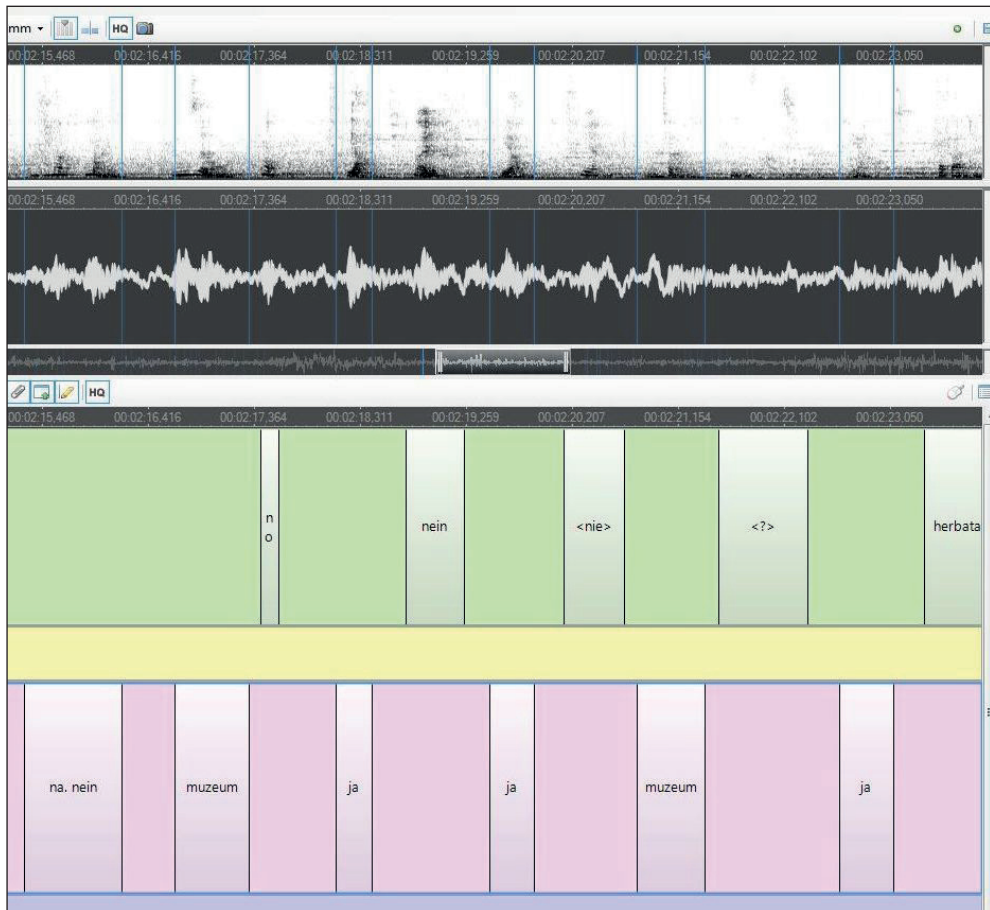


Abbildung 2. Ausschnitt Gespräch FGWO_002 (Paar 1)

munikationspartner deutlich weniger Segmente (etwa neun pro Minute), wobei diese wesentlich länger sind, dies impliziert auch einen ruhigeren und langsameren Sprecherwechsel. Hinzuweisen ist auf viele ungefüllte („stille“) Pausen im Rahmen der jeweiligen Segmente. Zur Veranschaulichung wird ebenfalls ein Transkriptionsausschnitt präsentiert (Abbildung 3).

Paar 3: JMBM_002: Das dritte Gespräch ist am kürzesten und dauert eine Minute und acht Sekunden. Eröffnet wird es auf Englisch von Sprecher 1 aus Deutschland. Diese Sprache benutzt Sprecher 1 bis zum Schluss, während Sprecherin 2 aus Polen fast durchgehend Polnisch spricht, es kommen nur vereinzelt deutsche Wörter vor. Es werden etwas längere Segmente produziert, der Sprecherwechsel verläuft hier auch sehr ruhig, er ist nicht kompetitiv und erfolgt nur sechsmal.

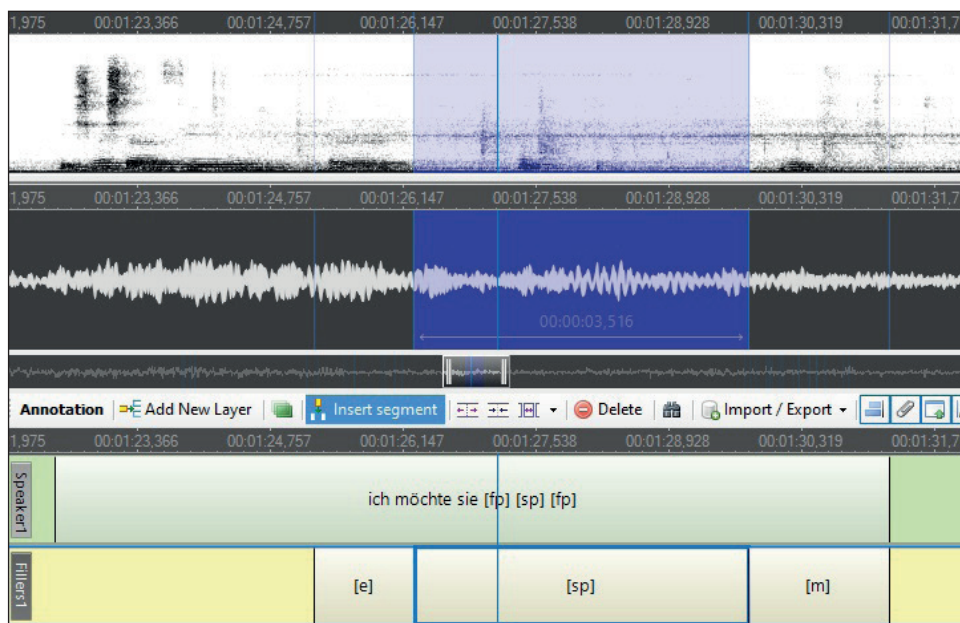


Abbildung 3. Ausschnitt Gespräch MHPS_002 (Paar 2)

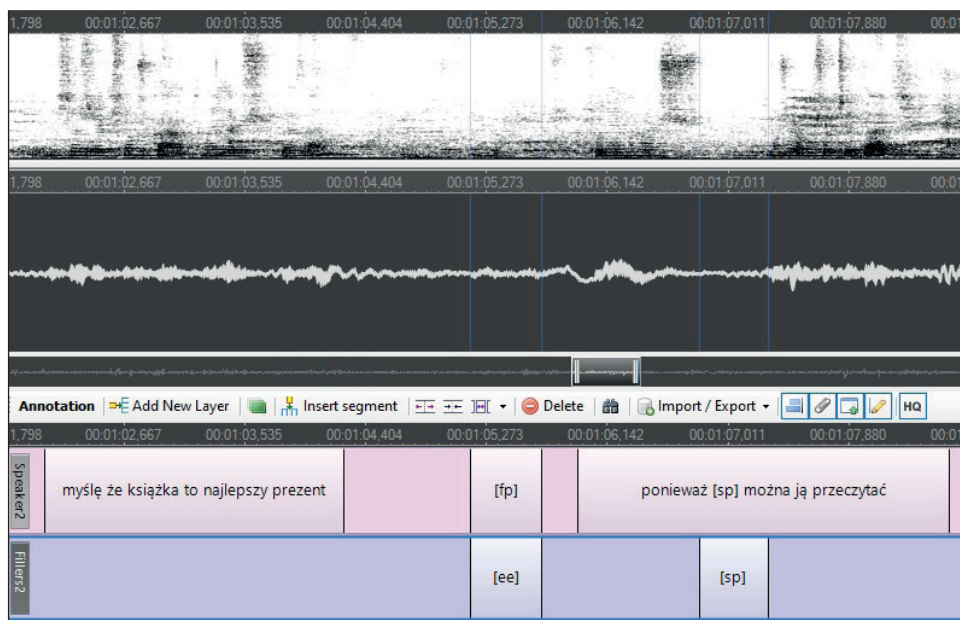


Abbildung 4. Ausschnitt Gespräch JMBM_002 (Paar 3)

6. KOMMENTIERTE ERGEBNISSE

In der nachfolgenden Tabelle werden die wichtigsten statistischen Daten zu den Dialogen deutsch-polnischer Paare zusammengetragen:

Tabelle 1. Sprecherwechsel deutsch-polnische Paare

Paar	Dauer Min : Sek	Segmente Sp1	Segmente Sp2	Segmente pro Minute	Sprecherwechsel	Segmente pro turn	Hörersignale	Sprecherwechsel (verbal+paraverbal)			
								glatt/ nach Pause	nach Überlappung	nach Unt. mit Simultanseq.	nach Unt. ohne Simultanseq.
FGWO_002	01:26	44	57	70,62	41	2,46	1	39 ~95%	2 ~5%	0 0%	0 0%
MHPS_002	03:20	14	17	9,3	17	1,82	2	17 100%	0 0%	0 0%	0 0%
JMBM_002	01:08	20	17	32,7	6	6,16	0	6 100%	0 0%	0 0%	0 0%
								62 ~97%	2 ~3%	0 0%	0 0%

Es ist zu beobachten, dass die Probanden relativ wenig sagen und formell gesehen ziemlich kurze Äußerungen produzieren. Abgesehen von dem ersten Paar (FGWO_002) verlaufen die Dialoge sehr ruhig, es wird nicht unterbrochen und es treten längere ungefüllte Pausen auf. Letzteres ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die meisten Sprecher nicht ihre Muttersprachen sprechen und in den Pausen außer nach Argumenten auch nach Wörtern oder passenden Wendungen suchen. Diese Beobachtung gilt auch für weitere untersuchte, hier aber nicht berücksichtigte deutsch-polnische Paare.

Der Sprecherwechsel ist eindeutig nicht-kompetitiv und erfolgt nach Pause oder glatt, was ca. 97% aller Fälle ausmacht. Die restlichen 3% entfallen auf den Sprecherwechsel nach Überlappung. Es können keine Unterbrechungen, die zum Rednerwechsel führen würden, festgestellt werden. Da der Hörerwechsel, wie gesagt, glatt oder nach Pausen erfolgt, kann man davon ausgehen, dass die Gesprächspartner die dazu vorgesehenen übergangsrelevanten Stellen (TRP) genutzt haben. Selten sind auch Hörersignale, im ersten Dialog gibt es ein Hörersignal (<no>), in dem zweiten zwei (<okey> und <fp=mhm>).

Aus der Analyse des Materials als Audio- und Videoaufnahme ergibt sich, dass die Sprecher kooperativ und auf das Lösen der gestellten Aufgabe bedacht waren. Und tatsächlich konnten sich alle drei Probandenpaare auf gemeinsame Geschenke einigen. Interessant erscheint hier auch die Verwendung von verschiedenen Sprachen durch die Gesprächspartner, was auf einen gelungenen Versuch kommunikativer Anpassung hindeutet. Man könnte dies so pointieren, dass die Gesprächspartner alle verfügbaren Mittel eingesetzt haben, um ihre kommunikativen Ziele zu erreichen.¹¹

Zum Vergleich werden im Folgenden zwei Tabellen mit den jeweiligen Ergebnissen der drei untersuchten deutschen und polnischen Paare präsentiert:

Tabelle 2. Sprecherwechsel deutsch-deutsch

Paar	Dauer Min : Sek	Segmente Sp1	Segmente Sp2	Segmente pro Minute	Sprecherwechsel	Segmente pro turn	Hörersignale	Sprecherwechsel (verbal+paraverbal)			
								glatt / nach Pause	nach Überlap-pung	nach Unt. mit Simultanseq.	nach Unt. ohne Simultanseq.
LSJW_002	03:35	65	46	31	28	3,96	6	26 ~93%	1 ~3,5%	1 ~3,5%	0 0%
OMRC_002	04:47	65	156	46,2	30	7,36	1	30 100%	0 0%	0 0%	0 0%
SIEB_002	02:45	58	63	44	33	3,66	0	31 ~94%	1 ~3%	1 ~3%	0 0%
								87 ~96%	2 ~2%	2 ~2%	0 0%

Als Erstes fällt auf, dass die Dialoge deutscher Schüler länger als diejenigen der deutschen und polnischen Schüler ausfallen. Darüber hinaus werden deutlich mehr Segmente produziert (31 bis 46 pro Minute gegenüber 9 bis über 70 bei deutsch-polnischen Paaren). Die Segmentzahl pro Sprecher ist vergleichbar, eine Abweichung hiervon ist Sprecher 2 bei dem zweiten Dialog (OMRC_002). Solche Unterschiede sind aber eher auf persönliche Veranlagungen der Probanden zurückzuführen. Es kommen insgesamt mehr Hörersignale vor, obwohl deren Verteilung nicht gleichmäßig ist. Die Ergebnisse zu dem Sprecherwechsel sind mit den vorher präsentierten kohärent: Es überwiegt mit 96% aller Fälle ein nicht

¹¹ Eine äußerst wichtige Rolle spielten bei diesen Dialogen Gestik und Mimik sowie metakommunikative Elemente.

kompetitiver glatter Wechsel oder ein Wechsel nach Pause. Randerscheinungen bilden der Wechsel nach Überlappung (zwei Fälle) und nach Unterbrechung mit Simultansequenz (ebenfalls zwei Fälle). Der letztere wird zur Veranschaulichung unten präsentiert:

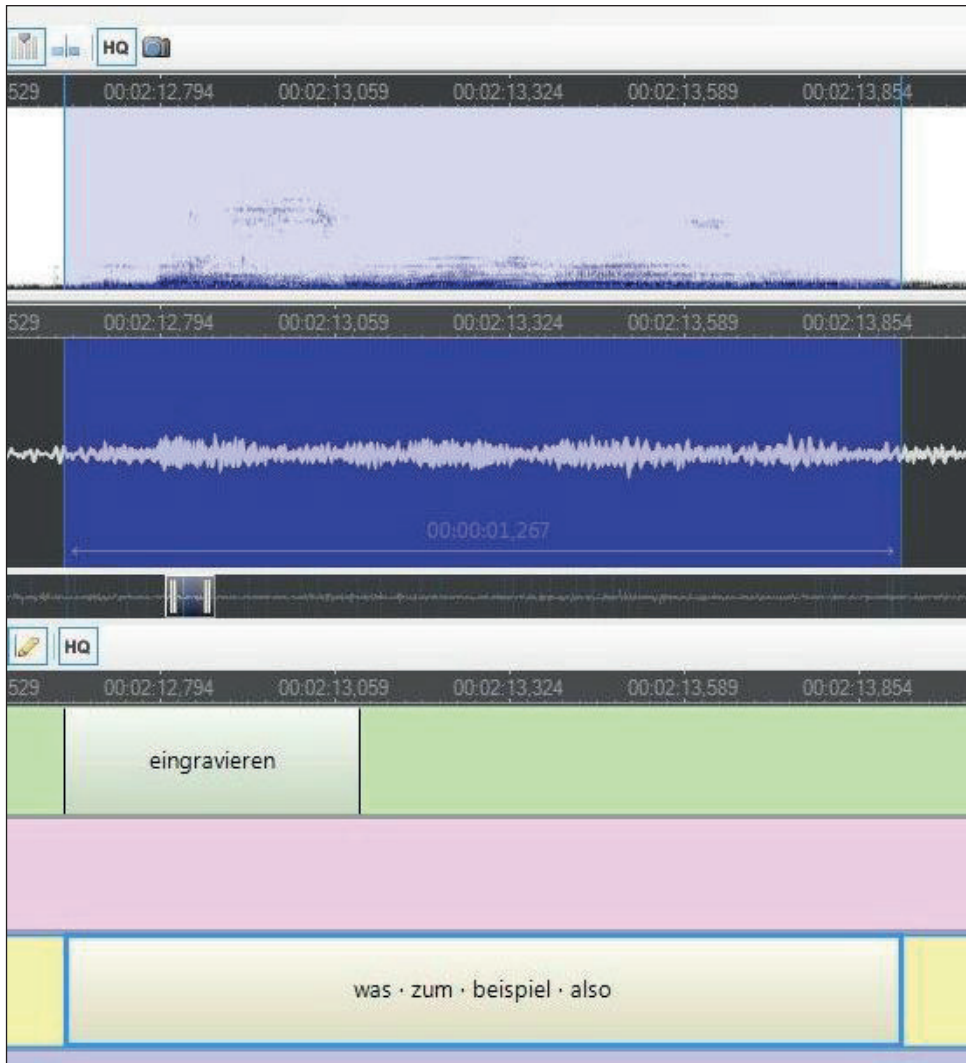


Abbildung 5. Sprecherwechsel nach Unterbrechung mit Simultansequenz (LSJW_002)

Tabelle 3. Sprecherwechsel polnisch-polnisch

Paar	Dauer Min : Sek	Segmente Sp1	Segmente Sp2	Segmente pro Minute	Sprecherwechsel	Segmente pro turn	Hörersignale	Sprecherwechsel (verbal+paraverbal)			
								glatt/ nach Pause	nach Überlap-pung	nach Unt. mit Simultanseq.	nach Unt. ohne Simultanseq.
KSAS_002	04:51	86	79	34,02	118	1,4	1	110 ~93%	3 ~3%	5 ~4%	0 0%
JRPS_002	04:25	81	68	33,74	57	2,61	1	54 ~95%	2 ~3%	0 0%	1 ~2%
MBKP_002	05:21	119	87	38,5	120	1,72	13	95 ~80%	10 ~8%	15 ~12%	0 0%
								259 ~88%	15 ~5%	20 6,7%	1 0,3%

Die Dialoge polnischer Probanden gehören zeitlich zu den längsten. Auch weisen sie die höchsten Segmentzahlen auf. Die Zahl der Segmente pro Minute gleicht mit ca. 33–39 Segmenten den Ergebnissen der deutschen Paare. Wie den Tabellen zu entnehmen ist, haben die Probanden in gemischten Paaren die ihnen zur Verfügung stehende Zeit nicht völlig ausgenutzt, während die homogenen deutschen und polnischen Probandenpaare sich deutlich länger unterhielten.

Was hier auffällt, sind häufige Sprecherwechsel und die damit verbundene niedrige Zahl an Segmenten pro *turn*. Hier kommen auch die meisten Hörersignale vor, wobei wieder auf deren ungleichmäßige Verteilung aufmerksam zu machen ist. Die Gruppe polnischer Probanden ist die einzige, bei der der nicht-kompetitive Sprecherwechsel die 90%-Marke unterschreitet. Danach folgt der Sprecherwechsel nach Unterbrechung mit Simultansequenz mit fast 7% und ohne Simultansequenz mit nicht einmal 0,5%. Ausgewählte Erscheinungen werden in den Mitschnitten präsentiert:

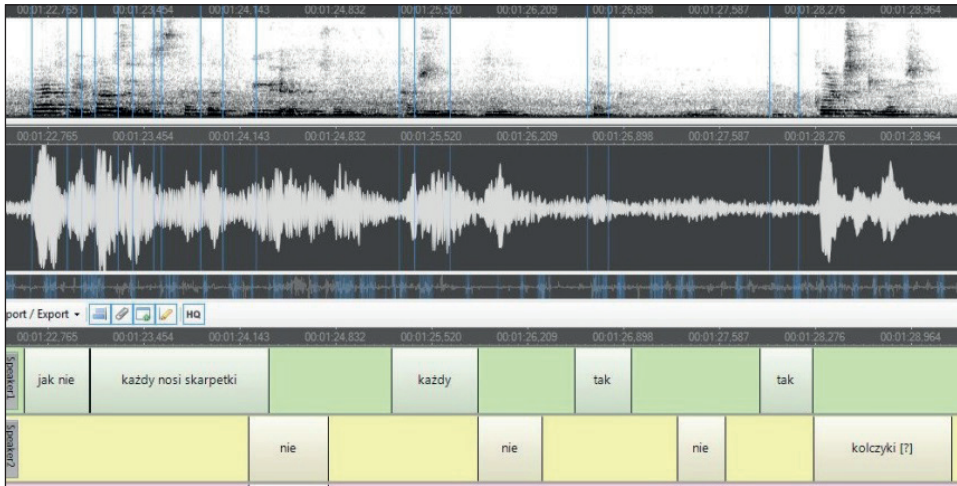


Abbildung 6. Wenig Segmente und viele Sprecherwechsel (KSAS_002)

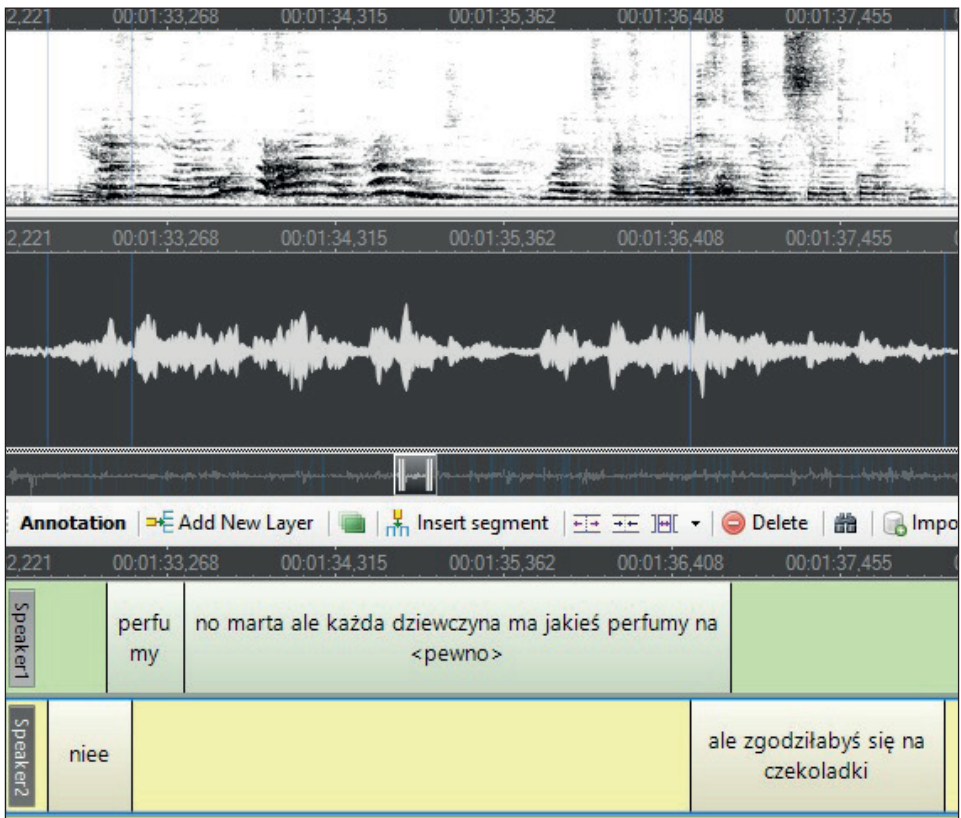


Abbildung 7. Sprecherwechsel nach Überlappung (MBKP_002)

7. ZUSAMMENFASSUNG UND DESIDERATE

Die bisherigen Ausführungen werden nun in einer Zusammenstellung für alle drei Gruppen (de-pl; de-de; pl-pl) präsentiert:

Tabelle 4. Sprecherwechsel - Zusammenstellung

Paar	Segmente im Gespräch	Sprecherwechsel	Hörersignale	Sprecherwechsel (verbal+paraverbal)			
				glatt/ nach Pause	nach Überlap- pfung	nach Unt. mit Simul- tanseq.	nach Unt. ohne Simul- tanseq.
pl-de	169	64	3	62 ~ 97%	2 ~3%	0 0%	0 0%
de-de	453	91	7	87 ~96%	2 ~2%	2 ~2%	0 0%
pl-pl	520	295	15	259 ~88%	15 ~5%	20 ~6,7%	1 ~0,3%

Aufgrund der für diese Stichprobe gesammelten Daten lässt sich eindeutig feststellen, dass die Äußerungen in homogenen Paaren deutlich länger und komplexer waren. Dies ist damit zu erklären, dass die Probanden ihre Muttersprachen verwenden konnten. Bei diesen Gruppen ist auch die Zahl an Hörersignalen am höchsten. Der Sprecherwechsel erfolgte meistens glatt oder nach Pause, unabhängig davon, von welcher Probandengruppe die Rede ist. Während die deutschen und die polnischen Paare im Prinzip keine größeren Verständigungsprobleme hatten, hatten die gemischten Paare eine nicht einfache Aufgabe zu bewältigen. Die Probanden mussten einerseits ihrem kommunikativen Auftrag gerecht werden (Geschenkeauswahl) und sich andererseits sprachlich an ihr Gegenüber anpassen. Derselbe Status der Testpersonen (Schüler) wirkte sich hier bestimmt positiv auf die Kontaktaufnahme und den Dialogverlauf aus. Man kann schon anhand der Stichprobe schlussfolgern, dass die Gesprächspartner kooperativ waren und dass die kommunikative Anpassung vor allem in deutsch-polnischen Paaren deutlicher zur Geltung kam. Es ist auch zu beobachten, dass das Sprechen in der jeweiligen Muttersprache meist längere Äußerungen und defensiveres Sprechen bedeutet. Das Verwenden von einer Fremdsprache bedeutet oftmals weniger defensives, nicht sicheres Sprechen, weniger Sprecherwechsel und mehr Pausen. Außer den präsentierten Daten ist auch auf die persönlichen Eigenschaften der Redner wie kommunikative und grammatische Kompetenz oder Vorliebe für besondere Strukturen oder Formulierungen zu nennen.

Das Ziel dieser ethnomethodologischen Untersuchung war zu zeigen, wie sich das Verhältnis von Sprecherwechsel und kommunikativer Anpassung je nach Sprecherkonstellation gestaltet. Es ist noch auf weitere mögliche Forschungsfelder hinzuweisen. Untersucht werden könnte unter anderem die Handlungsseite der Dialoge unter Anwendung und Anpassung der in der germanistischen Linguistik etablierten Sprechakttheorie und des textlinguistischen Instrumentariums. Ein interessantes Forschungsfeld stellen auch Nachbarschaftspaare (Adjazenzpaare) dar, die auch z. B. in Dialog FGWO_002 zu beobachten waren. Schließlich eröffnet sich die Möglichkeit, die Argumentationsstruktur der Dialoge – insbesondere in Bezug auf die hier besprochene Konkurrenzaufgabe – zu untersuchen.

LITERATURVERZEICHNIS

- Auer, P. / Selting, M. (2001). Der Beitrag der Prosodie zur Gesprächsorganisation. In: K. Brinker et al. (Hrsg.). *Text- und Gesprächslinguistik. HSK 16.2.* (S. 1122–1131). Berlin / New York: de Gruyter.
- Brinker, K. / Sager, S. (2010). *Linguistische Gesprächsanalyse. Eine Einführung.* Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Couper-Kuhlen, E. / Selting, M. (2018). *Interanctional linguistics. Studying language in social interaction.* Cambridge: Cambridge University Press.
- Gravano, A. / Hirschberg, J. (2010). Turn-taking cues in task-oriented dialogue. *Computer Speech and Language*, 25 (2011), 601–634. DOI:10.1016 / j.csl.2010.10.003.
- Henne, H. / Rehbock, H. (2001). *Einführung in die Gesprächsanalyse. 4. durchgesehene und bibliographisch ergänzte Auflage.* Berlin / New York: de Gruyter.
- Karpiński, M. (2006). *Struktura i intonacja polskiego dialogu zadaniowego.* Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.
- Karpiński, M. / Czoska, A. / Jarmolowicz-Nowikow, E. / Juszczyk, K. / Klessa, K. (2018). Aspects of gestural alignment in task-oriented dialogues. *Cognitive Studies / Études cognitives*, 18. <https://doi.org/10.11649/cs.1640> [Zugriff am: 1.08.2019].
- Karpiński, M. / Klessa, K. (2018). Methods, tools and techniques for multimodal analysis of accommodation in intercultural communication. *Computational Methods in Science and Technology*, 24 (1), 29–41.
- Klessa, K. (2016). *Annotation Pro. Enhancing analyses of linguistic and paralinguistic features in speech.* Poznań: Wydział Neofilologii Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu.
- Klessa, K. / Karpiński, M. / Wagner, A. (2013). Annotation Pro – a new software tool for annotation of linguistic and paralinguistic features. In: D. Hirst / B. Bigi (Hrsg.). *Proceedings of the tools and resources for the analysis of speech prosody (TRASP) workshop* (S. 51–54). Aix-en-Provence Labratoire: Parole et Langage.
- Levinson, S. (2016). Turn-taking in human communication – origins and implications for language processing. *Trends in Cognitive Sciences*, January 2016, Vol. 20, No. 1, 6–14. <http://dx.doi.org/10.1016/j.tics.2015.10.010> [Zugriff am: 31.08.2019].
- Mroczyński, R. (2014). *Gesprächslinguistik. Eine Einführung.* Tübingen: Narr.
- Rath, R. (2001). Gesprächsschritt und Höreraktivitäten. In: K. Brinker / G. Antos / W. Heinemann / S. F. Sager (Hrsg.). *Text- und Gesprächslinguistik. HSK 16.2.* (S. 1213–1226). Berlin / New York: de Gruyter.

- Sacks, H. / Schegloff, E. / Jefferson, G. (1974). A simplest systematics for the organization of turn-taking for conversation. *Language*, 50, 696–735.
- Schmitt, R. (2005). Zur multimodalen Struktur von Turn-taking. *Gesprächsforschung*, 6, 17–61. www.gespraechsforschung.ozs.de [Zugriff am: 31.08.2019].
- Selting, M. (1996). On the interplay of syntax and prosody in the constitution of turn-constructive units and turns in conversation. *Pragmatics*, 6, 3, 357–388.
- Selting, M. (2000). The construction of units in conversational talk. *Language in Society*, 29 (4), 477–517. <https://www.jstor.org/stable/4169050> [Zugriff am: 31.08.2019].
- Wittenburg, P. / Brugman, H. / Russel, A. / Klassmann, A. / Sloetjes, H. (2006). ELAN: A professional framework for multimodality research. In: N. Calzolari / K. Choukri / A. Gangemi / B. Maegaard / J. Mariani / J. Odiijk / D. Tapias (Hrsg.). *Proceedings of the 5th Language Resources and Evaluation Conference (S. 1556–1559)*. Genoa: ELRA.

Received: 31.08.2019; **revised:** 14.03.2020

MIŁOSZ WOŹNIAK

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

milosz.wozniak@amu.edu.pl

ORCID: 0000-0001-9379-5962